



1957: Mit neuen Schützenröcken unterwegs beim Umzug durch die Straßen.

Neue Uniformen

Dreibund-Schießen und Frauengruppe

Fortsetzung von Seite 6

Am Himmelfahrtstag 1935 wird erstmals ein Kinderkönig ausgeschossen. Nachdem über 80 Jungen und Mädchen in den vorhergehenden Wochen in der Schule mit der Luftbüchse fleißig geübt hatten, errangen Wilhelm Osterkamp mit 42 und Käthe Kuhlmann mit 44 Ringen die Königswürde. Im Oktober 1937 gab sich der Schützenverein eine neue, nationalsozialistisch geprägte Satzung. Wurde das Schützenfest bisher am 2. und 3. Pfingstag gefeiert, wird es 1938 auf den 1. und 2. Pfingstag gelegt, was weniger einer vereinsinternen Notwendigkeit als vielmehr dem Druck der NS-Partei zuzuschreiben war. Wieder ein-

mal war es ein Weltkrieg, der das Vereinsleben unterbrach. Erst am 18. Dezember 1949 traten die Mitglieder wieder unter dem alten Präsidenten Wilhelm Röhrkasten zusammen und man beschloss, 1950 ein Schützenfest abzuhalten. Neu war seit 1953, dass der König „nach Hause geblasen“ wurde. Am 18. Februar 1956 wird die Anschaffung von Schützenröcken beschlossen. Da man jetzt Uniformen hat und seinen Dienstgrad auch öffentlich mit den Schulterklappen zeigt, werden auf der Versammlung 1958 erstmals Beförderungen ausgesprochen. Trotz neuer Uniformen bleibt die Anordnung, dass am Hut eine Feder getragen wird. Wer dagegen verstößt, zahlt eine

Mark Strafe. 1959 wurde erstmals das noch heute am Pfingstsonntag durchgeführte Dreibund-Pokalschießen zwischen Kirchdorf, Barenburg und Scharringhausen ausgeschossen. Es sollte fast 20 Jahre dauern, bis die Kirchdorfer 1978 den Wanderpokal erstmals gewannen... Die Gründung einer Frauengruppe am 21. Januar 1967 durch Gerda Hundertmark, Irmgard Meier, Erika Koopmann, Krista Nachtigall und Paula Ihlo war der zögerliche Beginn einer Emanzipation. 1977 erschienen erstmals einige „Flintenweiber“ bei der Generalversammlung und forderten, dass auch Frauen auf die Königsscheibe schießen dürfen. Abgelehnt!

Fortsetzung auf Seite 8